

Dokumentation der Veranstaltung: **Forschungspolitik – ein lohnendes Thema für zivilgesellschaftliche Organisationen?** am 11. Januar 2016 in Stuttgart

Hintergrund

Komplexe gesellschaftliche Fragen fordern Verbände und Organisationen heraus: Wie können wir in Zukunft wirtschaften und leben, wenn die fossilen Ressourcen endlich sind oder wegen der drohenden Klimaerwärmung im Boden bleiben sollen? Diese Zukunftsfragen erfordern nicht nur technische Innovationen, sondern orientieren sich an Werten wie Verantwortung, Gerechtigkeit und gutem Leben. Wie wir unsere Zukunft nachhaltig gestalten können, wird in vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen intensiv diskutiert.

Der Workshop bot Gelegenheit, Fragestellungen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft miteinander zu beleuchten. Ziel war ein besseres Verständnis der bisherigen Vorgehensweisen der unterschiedlichen Akteursgruppen herzustellen, aktuelle Herangehensweisen zu präsentieren und gemeinsam neue Möglichkeiten im Zusammenhang mit notwendigen nächsten Schritten zu erarbeiten. Diese Dokumentation gibt einen Einblick in Fragen, Perspektiven und erste Zwischenergebnisse unseres Austauschs:

Impulsvortrag

Frau Ministerin Theresia Bauer, MWK BaWü

Noch ganz im Zeichen der Einigung auf dem Klimagipfel in Paris (COP21) stand die Rede Theresia Bauers. Ein gemeinsames Commitment der Weltgemeinschaft auf die Begrenzung des Klimawandels ruft nach einem Wandel des Selbstverständnisses, nicht nur der Wissenschaft. Transformation gelingt weder nur Top-Down noch nur Bottom-Up, beides muss zusammen kommen. Die Klimawende kann nur gemeinsam gelingen mit Bürgern, die sich einbringen und ihren Lebensstil ändern, mit einem Staat, der den entsprechenden Handlungsrahmen schafft und einer Wissenschaft, die die Herausforderungen der Transformation annimmt. Nur mit Offenheit, Austausch und Vertrauen lässt sich eine transdisziplinäre Wissenschaft gestalten. Dazu kann und will das Wissenschaftsministerium BAWÜ beitragen, in dem es Reallabore fördert und freie Wissenschaftseinrichtungen unterstützt.



Impulsvortrag

Dr. Steffi Ober, Zivilgesellschaftliche Plattform Forschungswende

Frau Ober stellte das Projekt Forschungswende vor. „Cui Bono“ – zu wessen Nutzen werden momentan die staatlichen Forschungszuwendungen verteilt und wer bestimmt darüber, so lautete die Ausgangsfrage großer Natur- und Umweltschutzverbände vor einigen Jahren. Diesen Überlegungen lag die Beobachtung zugrunde, dass in Gentechnik sehr viel mehr Geld staatlicherseits investiert wird als in den Ökolandbau.

Zwischen Wirtschaft und Wissenschaft bestehen seit vielen Jahren etablierte Beziehungen und Netzwerke, die sich in Expertengremien des BMBF oder dem Stifterverband der Deutschen Wissenschaft (der Deutschen Wirtschaft) oder der Akademie für Technologieentwicklung (acatech) in München widerspiegeln. Zwischen Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Akteure fehlen vergleichbare Strukturen. Daher verwundert wenig, dass die Interessen der Wirtschaft sehr viel organisierter und wirkungsvoller die Förderagenden wie Hightech-Strategie (zu Energie, Kommunikation, Gesundheit) oder Bioökonomie-Strategie prägen. Auf der Plattform Forschungswende treffen sich große Dachverbände aus Natur- und Umweltschutz, Entwicklungszusammenarbeit und Wohlfahrtsverbände. Hier findet ein Austausch über und mit der Wissenschaft statt, um den transdisziplinären Prozess des gemeinsamen Gestaltens von Förderagenden wie Projekten mit Leben zu füllen.

Beteiligung der organisierten Zivilgesellschaft (ZGO) in Forschungs- und Innovationspolitik (F&I)

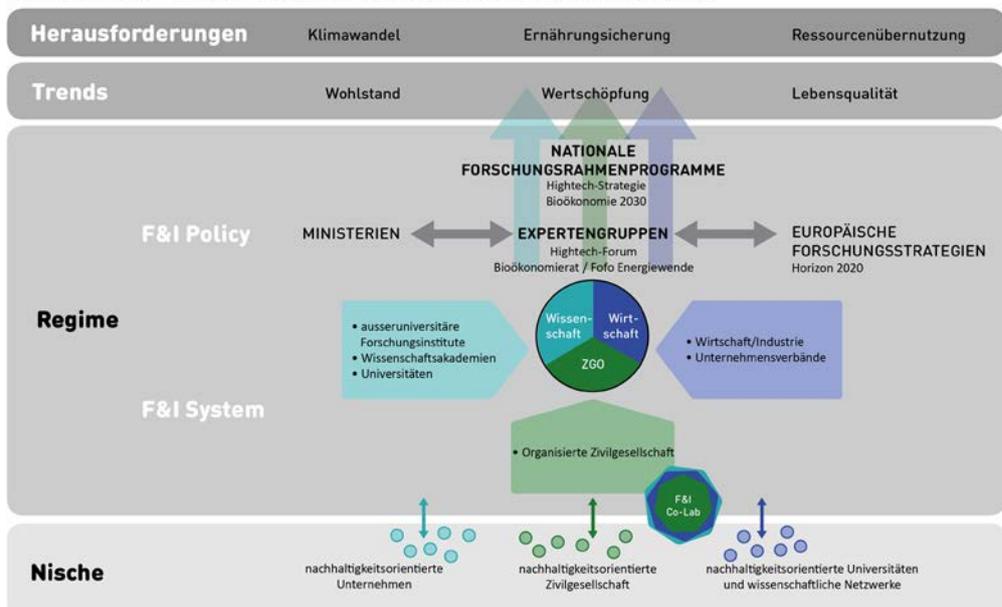


Abb. 1) Forschungswende

Impulsvortrag

Dr. Oliver Parodi, Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse

Oliver Parodi zeigte die Innenansicht eines Reallabores auf, das er mit seinem Institut seit 2013 betreibt und begleitet. Ziel dieses Reallabores ist es, Wissenschaft, Stadt und Bürgerschaft näher zusammen zu bringen und gemeinsam Beiträge für eine nachhaltige Entwicklung der Karlsruher Oststadt (20.000 Einwohner) zu leisten. Dafür sind die WissenschaftlerInnen in einen ebenerdigen „Zukunftsraum“ (Quartiersbüro) auf Augenhöhe mit den Passanten der Stadt gezogen – raus aus der Universität, rein ins Leben. Themenfelder wie Energie, Konsum, Nachhaltigkeit, Mobilität und Gesundheit werden in diesem Reallabor verhandelt.



Abb. 2) KIT

Podiumsdiskussion

Mit Frau Ministerin Theresia Bauer (MWK BaWü), Dr. Oliver Parodi (Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse), Dr. Andre Baumann (Landesvorsitzender des NABU), Dr. Rudi Kurz (Professor für Volkswirtschaft an der Hochschule Karlsruhe und Vertreter der dreiköpfigen „Wissenschaftskommission“ des BUND) moderiert von Dr. Steffi Ober (Projektleiterin Forschungswende)

Die Podiumsdiskussion stand im Zeichen der nahenden Landtagswahlen. Was wurde in fünf Jahren Grün-Roter Koalition für eine transdisziplinäre Wissenschaft erreicht? Welche Einflussmöglichkeiten hat überhaupt eine Landesregierung auf die Ausrichtung der Wissenschaft? Eine Menge, wenn man sich die Entwicklung des Landes BAWÜ anschaut. Es wurden zwei Förderlinien für Reallabore aufgesetzt, die ihresgleichen in Deutschland suchen. Die Pluralität der Hochschulsenate wurde per Gesetz festgeschrieben, was auch teils zu Unmut führte, da es die angestammten Machtkonstellationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Frage stellt. Weiterhin hat das Ministerium einen Vorstoß genommen, wie sie die freien, nicht staatlich grundfinanzierten, Institute wie das Öko-Institut fördern kann. Das Land BaWü legt auf jeden erfolgreich eingereichten Forschungsauftrag noch mal was drauf.

Dokumentation
Forschungspolitik - ein lohnendes Thema für zivilgesellschaftliche Organisationen?
 am 11. Januar 2016 im NABU Landesverband Baden-Württemberg

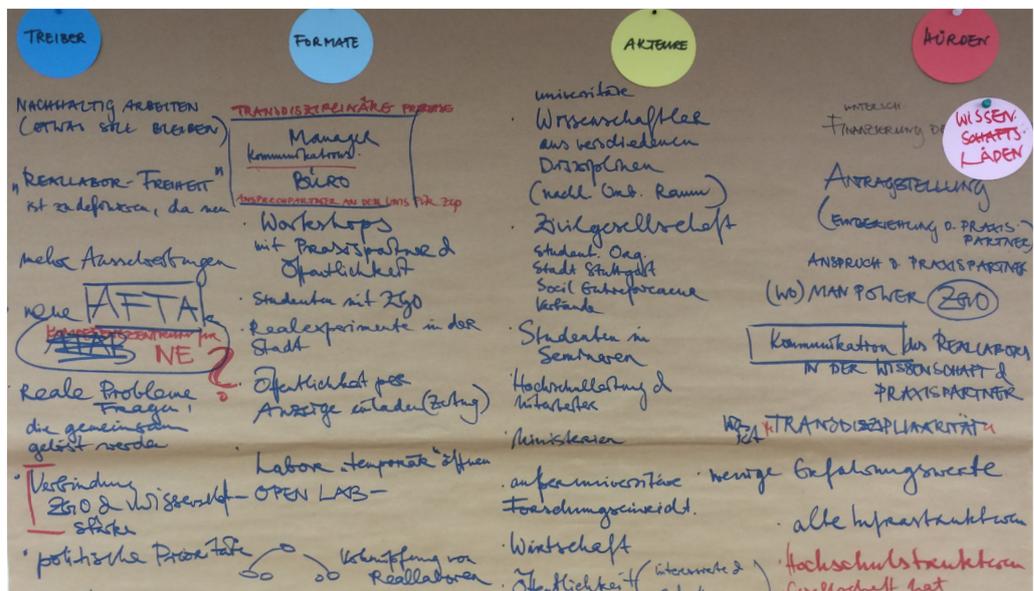
NABU und BUND sowie die anwesende Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz dagegen tun sich noch recht schwer, Forschungs- und Innovationsthemen in ihren Verbände zu setzen. Hier fehlten der rechte Anker und der gemeinsame Bezug. Obwohl das Land BaWü eine eigene Bioökonomie-Strategie gestartet hat, ist davon im Verbändekon- text wenig bekannt. Dabei berührt dies Strategie zentrale Themen des Naturschutzes: Flächen, Biodiversität, Sortenvielfalt, Anbaumethoden. Hier lässt sich noch manches gemeinsam entwickeln.



Arbeitsgruppen

Einführung: Dr. Felix Wagner (MWK BaWü), Moderation: Caroline Paulick-Thiel (Zivilgesellschaftliche Plattform Forschungswende)

In den Arbeitsgruppen am Nachmittag erarbeiten die Teilnehmenden Herausforderungen und Chancen der Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen auf unterschiedlichen Ebenen – vom Agenda Setting bis Projektdurchführung. Dabei konzentrierten wir uns auf vier Aspekte: Treiber, Akteure, Formate und Hürden.



Ausblick Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse wurden diese nochmals gemeinsam im Plenum beleuchtet. Die Frage nach notwendigen nächsten Schritten seitens der Wissenschaft und seitens der Zivilgesellschaft, wurde sehr unterschiedlich beantwortet. Wir haben versucht die Antworten zu strukturieren und zusammenzufassen:

- Chancen für Verbände**
- ZGOs tragen neue Ideen für Hochschulen/Forschung bei „Ihr habt eine Menge versprochen..., wir sind bereit uns einzubringen...“
 - Forschungspolitik entscheidet Forschung
 - nach Gespräch suchen: Von wo nach wo schauen wir? Worüber reden wir?
 - vertrauensvolles Zusammenkommen
 - Förderrichtlinien als Chance

- Herausforderungen für Verbände**
- Mehr Wissen über Forschung an sich und die Entscheidungsstrukturen
 - Was passiert in anderen Bundesländern, Initiativen und politische Ebenen aufzeigen → was können wir davon lernen?)
 - Einfluss auf Forschungsthemen nehmen
 - Gesprächsbedarf zu Urteilen und Vorurteilen zwischen ZG & WI
 - Rollenklärung

Fazit Die Forschungspolitik ist viel politischer als wir denken. NGOs können mit Wahlprüfsteinen partizipative Ansätze fordern und unterstützen. Dafür braucht es innerhalb der eigenen Organisation und in Zusammenarbeit mit anderen ZGO's tragfähige Vereinbarungen und Kapazitäten.



- Chancen für wissenschaftliche Einrichtungen**
- Es gibt schon Erfahrungen mit Forschungsverbänden → Erfahrungen aus den Reallaboren weitergeben
 - Unis haben „Bringschuld“, Diskurs muss auch in der Uni befördert werden hinsichtlich gesellschaftlicher Forschung
 - Büro für Transformation der Stadtgesellschaft in Stuttgart von Hochschulen und Verbände gemeinsam getragen „Große gesellschaftliche Herausforderungen“
 - für die neue Legislaturperiode „Antrag“ an die Politik stellen für die Erforschung alternativer Lebens- und Wirtschaftsformen
 - OPENLAB bei Steinbeis einrichten mit crowdfunding für praktischen Dialog und Forschungsthemen

Dokumentation
Forschungspolitik - ein lohnendes Thema für zivilgesellschaftliche Organisationen?
 am 11. Januar 2016 im NABU Landesverband Baden-Württemberg

- Herausforderungen wissenschaftliche Einrichtungen**
- unterschiedliche Sprachen (Hochschulen, Fachhochschulen, Zivilgesellschaft,...)
 - technoafine Okkupation der Wissenschaft hält vom Wandel ab
 - Wertediskurs in der Wissenschaft anschieben
 - Augenhöhe gibt es nicht - Realitätsverzerrung Wissenschaft & ZG haben andere Ziele

Fazit Politische Fördermaßnahmen können die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit von WI und ZG in der Forschung „für und mit der Gesellschaft“ verbessern. Die Prozessgestaltung und -begleitung nehmen vor allem Kooperationsvorhaben, die neue Akteuren mit unterschiedlichen Interessen einbinden, eine Schlüsselrolle ein. Diese transdisziplinären Formate bieten Impulse für einen zukunftsfähigen Wandel des Wissenschaftssystems.

Nächste Schritte Forschungswende ist dabei Lernmaterialien für Zivilgesellschaftlich Organisationen zusammenzustellen. Bis jetzt sind drei Schwerpunkte geplant: Forschungs- und Innovation Governance (nationale Ebene), Hightech Strategie, Bioökonomie Strategie.

Am 18.3. findet in Berlin ein halbtägiger Workshop dazu statt. Gern können Sie sich dafür unter hello@forschungswende.de anmelden. Wir freuen uns auf den weiterführenden Austausch!



Dieser Workshop findet im Rahmen eines BMUB/UBA geförderten Projekts statt, das die Verbände unterstützt, sich auf Augenhöhe in der Wissenschaft- und Forschungspolitik zu engagieren. Sie finden unsere Plattform unter www.forschungswende.de